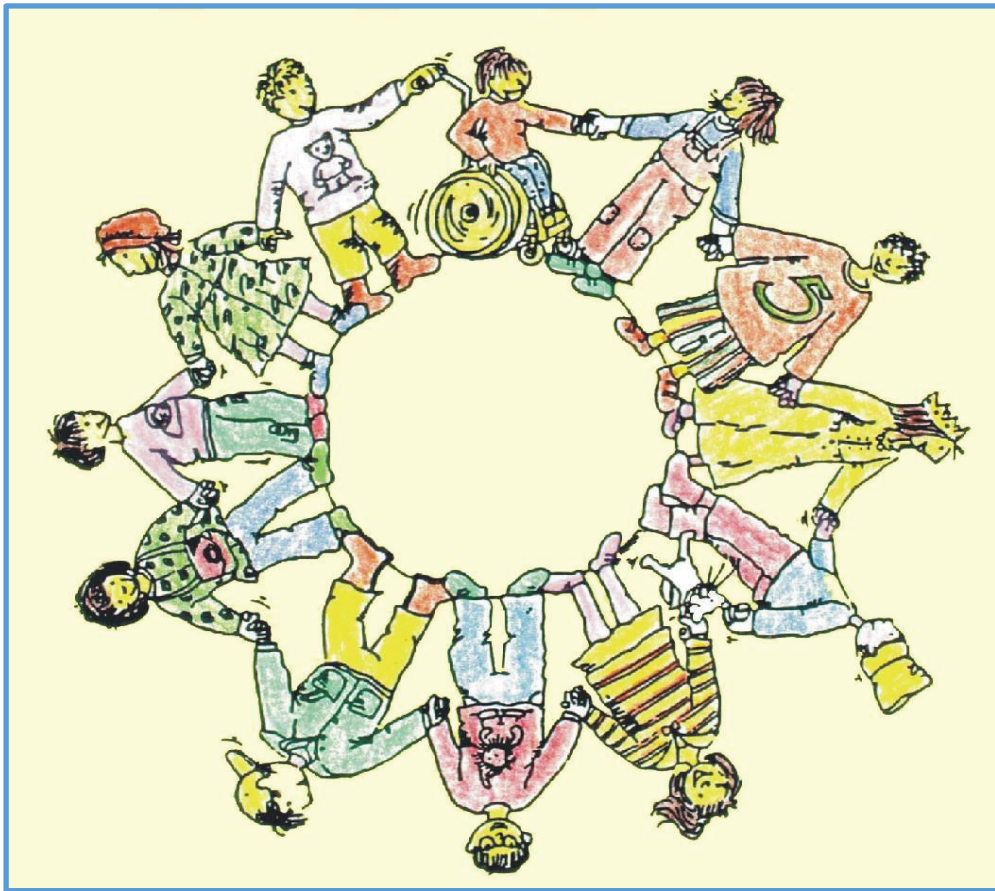


# Konzeption



Integrativer Montessori Kindergarten

Erlanger Str. 29, 95444 Bayreuth

der

Evangelisch-reformierten  
Kirchengemeinde Bayreuth

# Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort.....	1
2 Leitbild.....	2
3 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	3
3.1 Informationen zu Träger und Einrichtung .....	3
3.2 Lage und Räumlichkeiten .....	3
3.3 Besonderheiten .....	4
3.4 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung .....	4
3.5 Gesetzliche Grundlagen .....	5
3.6 Curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	5
4.Pädagogik und Methodik .....	6
4.1. Pädagogische Zielsetzung.....	6
4.2. Prinzipien der Montessori – Pädagogik .....	6
4.3 Inklusion .....	7
4.4. Bewegung .....	8
4.5. Stärkung der Basiskompetenzen .....	9
4.5.1 Ko-Konstruktion.....	9
4.5.2 Partizipation und demokratische Teilhabe .....	9
4.6 Regeln, Rhythmen und Rituale .....	10
4.7 Jahresthema.....	10
4.8 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, Portfolio .....	10
4.9 Beobachtung und Dokumentation .....	11
4.10 Feste.....	11
4.11 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf .....	12
4.11.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung.....	12
4.11.2 Der Übergang in die Schule – Schulvorbereitung und Abschied.....	12
5.Tagesablauf .....	15
6. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	17
6.1 Werteorientierung und Religiosität.....	17
6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	17
6.3 Sprache und Literacy .....	17
6.4 Digitale Medien.....	18
6.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) .....	18
6.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	18
6.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	18
6.8 Gesundheit, Ernährung, Entspannung und Sexualität .....	19
6.9 Lebenspraxis .....	19
7. Kooperation und Vernetzungen .....	20
7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (bzw. Erziehungsberechtigten).....	20

7.1.1 Grundgedanken .....	20
7.1.2 Elterndienst .....	20
7.1.3 Entwicklungsgespräche .....	21
7.1.4 Hilfeplangespräche für Kinder mit „anerkanntem erhöhten Förderbedarf“ .....	21
7.1.5 Elternabende .....	21
7.1.6 Elternbeirat .....	22
7.1.7 Familienfreizeit .....	22
7.1.8 Mütter- bzw. Väterabend, Mütter- bzw. Väterfreizeit .....	22
7.1.9 Gemeinsames Frühstück und Singen .....	22
7.2 Vernetzungen mit Fachdiensten und Ärzten .....	22
7.3 Kooperation mit verschiedenen Grundschulen .....	22
7.4 Kooperation mit der Evangelischen Familien- und Erwachsenenbildungsstätte Bayreuth .....	23
7.5 Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde .....	23
7.6 Öffentlichkeitsarbeit .....	23
7.7 Vernetzung mit dem Evangelischen KITA-Verband .....	23
8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....	24
8.1 Das Team des Integrativen Montessori-Kindergartens .....	24
8.2 Teambesprechungen .....	24
8.3 Kindergartenleitung .....	24
8.4 Qualitätsweiterentwicklung .....	25
8.4.1 Fortbildungen .....	25
8.4.2 Jährliche Elternbefragung .....	25
8.4.3 Jährliche Konzeptionsweiterentwicklung .....	25
8.4.4 Einarbeitung neuer Mitarbeit*enden .....	25
9. Qualitätsmanagement .....	26
9.1 Qualitätsstandards .....	26
9.2 Qualitätssicherung .....	26
10 Anmeldung und Vergabe von freien Plätze .....	27
11 Allgemeine Hinweise .....	27
11.1 Brotzeit und Mittagessen .....	27
11.2 Spielsachen .....	27
12 Kindergartengebühren .....	28
13 Schlusswort .....	29
14 Inkrafttreten .....	30

Liebe Eltern, liebe Lesende,

die Konzeption des Integrativen Montessori Kindergartens basiert auf der Reflektion und Analyse unserer bisherigen pädagogischen Arbeit, den erweiterten fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung sowie den veränderten Bedürfnissen von Familien und deren Vielfalt.

Wir möchten mit dieser Ausarbeitung daher einen umfassenden Überblick über unsere pädagogischen und organisatorischen Leitlinien sowie die tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien geben.

Grundlage dieser Überarbeitung bilden die Konzeption aus dem Jahre 2012 und die Richtlinien des „Leitfadens für inklusive Kindertagesstätten“ von Ulrich Heimlich/Claudia M. Ueffing.

Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen ist es bei der Beantragung notwendiger finanzieller Mittel bei den zuständigen Leistungsträgern nach wie vor erforderlich, Begriffe wie „behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder“ zu verwenden. In unserem alltäglichen pädagogischen Handeln und Denken sprechen wir stattdessen von einem „anerkannten erhöhten bzw. heilpädagogischen Förderbedarf“. Damit möchten wir ausdrücklich der Gefahr von Etikettierung und Stigmatisierung entgegen wirken.

## 1 Vorwort

Der Integrative Montessori-Kindergarten ist eine eingruppige, familiäre Einrichtung mit 17 Plätzen, von denen drei bis fünf von Kindern mit besonderem Förderbedarf besetzt werden.

Wir bieten jedem Kind eine harmonische und geborgene Atmosphäre in der Gemeinschaft. Besonderen Wert legen wir dabei auf die individuelle Förderung der Persönlichkeit nach den Prinzipien von Maria Montessori.

Wir verstehen uns als eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, die gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung ihres Kindes individuell und ganzheitlich begleitet und fördert.

Eine vertrauensvolle Beziehung aller Pädagogen zum Kind und seiner Familie ist eine wichtige Voraussetzung, um Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

## 2 Leitbild

Als erfahrene integrative Einrichtung liegt es in unserem Selbstverständnis, die Grundgedanken der Inklusion mitzutragen. Unser Leitgedanke

### **„Es ist normal, verschieden zu sein“**

(Richard von Weizsäcker) steht für unsere grundsätzliche Haltung, jeden Menschen so anzunehmen, wie er ist. Für uns heißt das: Jedes einzelne Kind wird mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen akzeptiert, geschätzt und respektiert. Jedes Kind hat das Recht in der Gemeinschaft zu leben, zu spielen, vom anderen zu lernen und zum Lernen anzuregen. Jedes Kind wird als wichtiger Teil des Miteinanders gesehen und in alle Prozesse eingebunden.

Die Montessori-Pädagogik bietet durch ihr Bild vom Kind als selbstbestimmtem Wesen eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten. Ein wichtiger Leitsatz ist die Bitte eines Kindes an Maria Montessori:

### **„Hilf mir, es selbst zu tun!“**

Für uns bedeutet das: Jedes Kind ist in seinem Streben nach Selbstständigkeit zu unterstützen. Die Verwirklichung und Umsetzung der Montessori-Pädagogik orientiert sich dabei immer an den Kompetenzen des Kindes.

## 3 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 3.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

- Gründung: am 1. Dezember 1970 durch eine Elterninitiative
- Träger: Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bayreuth
- Vertreten durch: das Presbyterium und den geschäftsführenden Pfarrer:  
Simon Froben  
Erlanger Str. 29, 95444 Bayreuth  
0921/62070; [bayreuth@reformiert.de](mailto:bayreuth@reformiert.de)
- KIGA-Leitung: Sylvia Jahn, 092157938; [info@integrativer-kiga-bayreuth.de](mailto:info@integrativer-kiga-bayreuth.de)

### 3.2 Lage und Räumlichkeiten

Der Kindergarten liegt im Stadtzentrum von Bayreuth und ist für alle Familien des Stadtgebietes (und darüber hinaus) gut erreichbar. Eine Bushaltestelle ist direkt vor der Einrichtung. Der Kindergarten befindet sich auf dem Grundstück der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bayreuth. Auf Grund der Innenhoflage ist der Kindergarten ruhig gelegen.

Die gesamte Einrichtung, einschließlich Außengelände, ist barrierefrei konzipiert. Die verschiedenen Räumlichkeiten bieten allen Kindern die Möglichkeit, sich je nach Bedarf für Aktivitäts- oder Ruhezeiten zu entscheiden.

Folgende Räume stehen zur Verfügung:

- Gruppenraum (55m<sup>2</sup>): dient als Arbeits- und Gemeinschaftsraum. Durch die Unterteilung in verschiedene Materialbereiche nach Montessori stehen den Kindern sowohl geschützte Ruhezeiten, gezielte Arbeitsplätze für Freiarbeit sowie Gelegenheiten für freies Spiel zur Verfügung.
- Spielzimmer (17m<sup>2</sup>): grenzt, durch eine Tür abgeteilt, an den Gruppenraum an. Es bietet den Kindern durch eine Spielküche, Holzfiguren und Kostüme die Möglichkeit in Kleingruppen Rollenspiele durchzuführen.
- Therapiezimmer (15m<sup>2</sup>): hier können intensive Spiel- und Förderheiten mit einzelnen Kindern oder in Kleinstgruppen angeboten werden.
- Küche (5m<sup>2</sup>): die Spüle ist höhenverstellbar und daher für Kinder und Erwachsene mit und ohne Rollstuhl geeignet.
- Mehrzweckraum (33m<sup>2</sup>): wird als Bewegungs- und Gymnastikraum sowie Büroeinheit genutzt.
- Pflegeeinheit und sanitäre Anlagen: jeweils für Kinder und Erwachsene
- Abgegrenzter Hof mit Garten und Spielplatz:  
Ein Zaun grenzt den Kindergarten ein. Im Garten befinden sich ein großer Sandkasten mit Wassertrog und Kletterwand sowie ein Spielhaus mit Hochebene, eine Rutsche, ein Klangspiel, verschiedene mit den Kindern bepflanzte Beete und Fahrzeuge. Eine große Rasenfläche mit Bäumen und Sträuchern steht den Kindern ebenfalls zur Verfügung.

Die Räume des Kindergartens werden nach Bedarf an einzelnen Tagen durch die „Minigruppe“ der Kirchengemeinde (für Zwei- bis Dreijährige) nachmittags genutzt.

Der Kindergarten ist Montag und am Freitag von 7.00 bis 13.00 Uhr und am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 7.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Die pädagogische Kernzeit findet zwischen 8.30 und 12:30 Uhr statt.

Die bis zu 30 gesetzlich möglichen Schließtage im Kindergartenjahr orientieren sich an den Schulferien.

### 3.3 Besonderheiten

Folgende Besonderheiten zeichnen unseren Kindergarten aus:

- Der Kindergarten ist die älteste Einrichtung in Bayreuth, die sich der gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung widmet. Er verfügt damit über eine lange Tradition und Erfahrung in den Bereichen *Integration/Inklusion*.
- Die Eltern waren von Beginn an aktiv in den Alltag der Einrichtung eingebunden und sind dies auch heute noch. Die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit ermöglichen Transparenz, Wertschätzung und Akzeptanz.
- Der Kindergarten arbeitet nach den Prinzipien der *Montessori-Pädagogik*.

### 3.4 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

In unserer altersgemischten, inklusiven Einrichtung betreuen wir Kindergarten-Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung. Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus dem Stadtsprengel und aus dem Landkreis. Viele Familien unseres Kindergartens entscheiden sich bewusst für unsere Einrichtung:

- Den Eltern ist wichtig, dass ihr Kind frühzeitig Inklusion erlebt und mitgestaltet.
- Die Eltern erwarten eine hohe Transparenz und Teilhabe am Kindergartenalltag.
- Die Eltern schätzen die Vorzüge der Montessori Pädagogik als eine am Kind orientierte Pädagogik.
- Die Eltern legen Wert auf eine kleine familiäre Einrichtung.



### 3.5 Gesetzliche Grundlagen

Der staatlich anerkannte Kindergarten arbeitet auf der Basis der gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (BayKiBIG), der jeweils gültigen Fassung der Ausführungsverordnung des BayKiBIG (AVBayKiBIG), des Infektionsschutzgesetz sowie die der Behindertenrechtskonvention (BRK), des SGBVIII unter besonderer Beachtung des Schutzauftrages des §8a. Ein Schutzkonzept wurde für unsere Einrichtung gesondert erarbeitet und kann jederzeit eingesehen werden. Die gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Rahmenvertrages nach §79Abs. 1SBG XII und der Leistungsvereinbarung gem. §75 Abs. 3 SGB XII des Bezirk Oberfranken werden für Kinder mit Eingliederungshilfe im Sinne des §53 SGB XII gem. Art.2 Abs.1 Nr. 2 BayKiBiG erfüllt.

### 3.6 Curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), der Bayerische Bildungsplan (BayBEP), der Index zur Inklusion sowie die Prinzipien der Montessori Pädagogik stellen den curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen und sind für unsere pädagogische Arbeit handlungsleitend.

## 4. Pädagogik und Methodik

### 4.1. Pädagogische Zielsetzung

Unser Ziel ist die Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung der Persönlichkeit und der Kreativität des Kindes. Das Kind wächst zu einer selbständigen und kritikfähigen Person heran und übernimmt entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten soziale und gesellschaftliche Mitverantwortung.

Hierfür ist die uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aller Kinder von Beginn an notwendig.

Wir sehen es als selbstverständlich, dass die individuellen Bedürfnisse aller Kinder wahrgenommen werden. In einer Atmosphäre der Geborgenheit wird allen Kindern ein gemeinsames Spielen, Lernen und Leben ermöglicht. Alle Kinder werden in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung von Geburt an. (UN Kinderrechtskonvention Artikel 28; BayBEP)

### 4.2. Prinzipien der Montessori – Pädagogik

Es geht nicht darum, dass alle Kinder gleich handeln und das gleiche Ziel erreichen, sondern, dass wir Bedingungen schaffen, die das Erreichen individueller Entwicklungsziele ermöglichen. Das Potenzial der Kinder wird aktiviert und gestärkt.

Die Achtung der Persönlichkeit und die freie Entfaltung der schöpferischen Gaben des Kindes haben in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Anforderungen an Inklusion und die Umsetzung der Prinzipien der Montessori – Pädagogik viele Gemeinsamkeiten haben. Die Montessori – Pädagogik bietet beste Voraussetzungen und gibt wertvolle Impulse, um den Anspruch auf inklusive Bildung und Erziehung von Anfang an allen Kindern zu ermöglichen und somit den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten umzusetzen.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf reform- und heilpädagogischen Grundlagen, insbesondere auf der Pädagogik nach Maria Montessori. Durch das Prinzip der vorbereiteten Umgebung und mit den besonderen didaktischen Materialien, die die Lernbedürfnisse der sensiblen Phasen des Kindes berücksichtigen, wird das Kind zum selbstständigen und verantwortungsbewussten Handeln angeregt. Einzelnen oder in der Kleingruppe wird das Kind durch die Erzieher\*innen in das Material (z. B. mit der Drei-Stufen-Lektion) behutsam eingeführt. Die Pädagog\*innen beobachten und unterstützen das Kind. Sie geben dem Kind bei Bedarf indirekt Hilfe, so viel wie nötig und so wenig wie möglich. In der Freispielzeit/Freiarbeitszeit wiederholt das Kind seine selbst ausgesuchte Übung und vervollkommnet sein Tun. Das Kind bekommt Raum, um seine eigenen Erfahrungen zu machen und ausreichend Zeit, diese zu vertiefen. Die Erziehung zur Selbständigkeit durch Selbsttätigkeit steht daher im Vordergrund.

Ziel soll es sein, das Kind mit Lust und Neugier, Ausdauer und Vertrauen, Eigenverantwortung sowie sozialer Sensibilität (Gemeinschaftsfähigkeit) auf ein lebenslanges Lernen und verantwortungsvolles Handeln in sozialen Kontexten vorzubereiten.

### 4.3 Inklusion

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen. Sie benötigen je nach Ausprägung eine individuelle Unterstützung und ein differenziertes Lernziel.

Unter den Gesichtspunkt der Inklusion werden Kinder mit einem „anerkannten erhöhten Förderbedarf“ selbstverständlich als Teil der Gemeinschaft unseres Kindergartens angesehen und inklusiv gefördert.

In der Regel werden drei bis fünf Kinder mit einem „anerkannten erhöhten Förderbedarf“, betreut. Um die notwendige zusätzliche heilpädagogische Förderung, die über den allgemeinen individuellen Unterstützungsbedarf hinausgeht, zu gewährleisten, ist durch die Eltern ein Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Oberfranken zu stellen. Dieser prüft und genehmigt diesen. Durch die erhöhte finanzielle Förderung wird es möglich, auch die personellen Grundlagen zu schaffen, um allen Kindern entwicklungspezifische und bedürfnisgerechte Spiel- und Lernsituationen zu bieten.

- Geistig, seelisch und/oder körperlich beeinträchtigte Kinder tragen zu einer wesentlichen Bereicherung des sozialen Lernens in der Gruppe bei und werden wiederum von der Gruppe stark inspiriert. Dabei werden die Gemeinsamkeiten von Kindern in den Vordergrund gestellt und Verschiedenheit respektiert.
- Die pädagogische wie auch heilpädagogische Förderung erfolgt in der Regel in der Gesamt- oder Kleingruppe. Alle Angebote sind möglichst inklusiv ausgerichtet, das heißt, alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen werden einbezogen.
- Die Montessori-Pädagogik mit ihrem ganzheitlichen Ansatz ist dabei strukturgebend. Sie ermöglicht einen differenzierten Blick auf das Kind und gleichzeitig kann das didaktische Material in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden für alle Kinder bedürfnisorientiert verwendet werden.
- Dem Kind mit „anerkanntem erhöhten Förderbedarf“ kann dabei ein persönlicher Assistent aus dem Kindergartenteam zur Seite gestellt werden, der auch Ansprechpartner für alle anderen Kinder ist. Grundsätzlich besteht aber auch die Möglichkeit der Einzelförderung, wenn dies als sinnvoll erachtet wird.
- Die Arbeit des Fachdienstes bei Kindern mit „anerkanntem erhöhten Förderbedarf“ wird soweit möglich in der Einrichtung und vorrangig nicht isoliert, sondern in der Gemeinschaft der (Klein-) Gruppe inklusiv ausgerichtet.
- Der Kindergarten arbeitet nach Bedarf mit verschiedenen externen Institutionen und Fachkräften zusammen, z.B. der Frühförderung, Kinderärzt\*innen, Logopäd\*innen, Ergotherapeut\*innen etc.  
Unsere Einrichtung bietet daher gute Bedingungen zur Inklusion von Kindern mit „anerkanntem erhöhten Förderbedarf“.

Mit der integrativen Arbeit in unserem Kindergarten sehen wir uns als Baustein für das Ziel einer inklusiven Gesellschaft.

#### 4.4. Bewegung

„Die Bewegung ist von wesentlicher Bedeutung für das ganze Leben und somit wesentlicher Faktor beim Aufbau von Intelligenz“ (Maria Montessori).

Bewegung spielt für uns eine zentrale Rolle in der Entwicklung des Kindes und findet sich daher auch in unserem Alltag ständig wieder. Regelmäßige Bewegung bietet dabei die beste Grundlage für die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls, der motorischen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzen und gilt gleichzeitig der Unfallprävention.

Bewegung findet in unserem Kindergarten in unterschiedlichsten Formen statt. Einige Beispiele sind:

- Wöchentliche „Turn- und Bewegungsstunde“ in Kleingruppen. Hier finden sowohl angeleitete Angebote als auch Momente des freien Bewegens statt. Verschiedene Inhalte (z.B. Psychomotorik, Kinderyoga, Tänze, etc.) bieten jedem Kind die Möglichkeit, sich frei zu entfalten.
- Einmal im Monat ermöglicht eine „Bewegungsbahn“ durch den kompletten Kindergarten allen Kindern, verschiedene Turngeräte (z.B. Trampolin, Reifen, etc.) in ihrem eigenen Tempo und anhand ihrer eigenen Fähigkeiten kennen zu lernen. Sie werden dabei immer durch das pädagogische Personal begleitet.
- Unser Außengelände bietet mit verschiedenen Spielgeräten (z.B. Kletterwand) und Untergründen eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten. Auch hier werden (z.B. durch Bewegungsbaustellen im Freien) immer wieder abwechslungsreiche Impulse durch die Erwachsenen gegeben sowie Ideen der Kinder aufgegriffen.
- In Kreis- und Bewegungsspielen erproben die Kinder spielerisch verschiedene Bewegungsformen (z.B. Laufen, Rennen, Hüpfen, etc.).
- Die Kinder können die Turnhalle jeden Morgen während der Freispielzeit nutzen.
- Mit der jährlichen Teilnahme an einem „Bambini-Lauf“ und verschiedenen Ausflügen schafft der Kindergarten auch außerhalb der Betreuungszeit Angebote für gemeinsame Bewegung.

Im Sinne von Maria Montessori steht bei allen Bewegungsangeboten unseres Kindergartens die Selbsttätigkeit des Kindes im Vordergrund. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder alles für ihre Entwicklung wichtige bereits in sich tragen und demnach nur die nötigen Rahmenbedingungen brauchen, um die für sie notwendigen Bewegungserfahrungen machen zu können.

## 4.5. Stärkung der Basiskompetenzen

### 4.5.1 Ko-Konstruktion

Der Begriff Ko-Konstruktion bezeichnet die kooperative Gestaltung von Lernprozessen, an welchen die erwachsene Person und das Kind gleichberechtigt mitwirken. Dem Kind wird dabei das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung seines Bildungsprozesses gewährt. Dies geschieht durch Dialog, Kommunikation und Interaktion unter den Kindern und zwischen Kind und Erwachsenen. Dabei ist es uns wichtig, Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und darauf feinfühlig einzugehen oder auch auszuhandeln. Kinder und Erwachsene gestalten demnach aktiv gemeinsame ihre Lebenswelt. Der Prozess ist dabei von genauso großer Bedeutung wie das Lernergebnis selbst. Es geht nicht um bloße Wissensvermittlung, sondern um ganzheitliches, selbstbestimmtes Lernen und Erleben. Neben dem sogenannten Selbstbildungskonzept wird der Erwerb von Wissen und Erfahrung so auch von sozialer Interaktion geprägt. Wir vermitteln den Kindern nicht nur Fakten zu bestimmten Themen, sondern ermöglichen ihnen grundlegende und nachhaltig prägende Erfahrungen.

### 4.5.2 Partizipation und demokratische Teilhabe

Unter Partizipation verstehen wir, dass Kinder die Möglichkeit haben, auf ihre Lebens- und Lernsituation Einfluss zu nehmen. Beispielsweise entscheiden die Kinder beim Gestalten des Gruppenraumes oder der Auswahl des gesunden Frühstücks aktiv mit. Demokratische Teilhabe bedeutet, dass Kinder lernen, auf demokratischem Wege ihre Bedürfnisse durchzusetzen sowie Konflikte zu lösen – durch Gespräche und Abstimmungen, ohne Macht und Gewalt. Kinder erwerben diese Fähigkeit, indem wir ihnen die Gelegenheit zur Mitsprache, Mitgestaltung und Mitbestimmung im Alltag bieten. Sie haben die Möglichkeit, in Einzel- oder Gruppengespräch Themen und Wünsche zu äußern, die wahrgenommen und beachtet werden. Diese werden nach Möglichkeit gemeinsam bearbeitet und umgesetzt. Partizipation und demokratische Teilhabe ergeben sich bereits aus den Prinzipien der Montessori-Pädagogik und aus deren Sicht auf das Kind. Maria Montessori beschreibt die sensible Phase der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren u.a. als die Phase für soziales Zusammenleben. Sogleich macht sich ein zunehmendes Streben nach physischer und psychischer Selbständigkeit und Unabhängigkeit bemerkbar. Hierfür braucht das Kind die geeignete Unterstützung durch das Vorbild des Erwachsenen sowie gute räumliche und zeitliche Strukturen, die das Kind zum Planen, eigenständigen Handeln und zur Selbständigkeit auffordern. So haben die Kinder z.B. Mitspracherecht bei der Wahl des Materials, Raumgestaltung, des Spielpartners, der Spieldauer und der Spielabläufe.

#### 4.6 Regeln, Rhythmen und Rituale

Regeln, Rhythmen und Rituale prägen den Kindergartenalltag und fördern die Gemeinschaft. Das Einhalten von Regeln, das Wahrnehmen von Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen und wiederkehrende Rituale geben den Kindern innere Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass wir sowohl als Einzelne, als auch als Gemeinschaft Teil eines Ganzen sind.

#### 4.7 Jahresthema

Jedes Kindergartenjahr steht unter einem bestimmten Thema, das sich an den jeweiligen Bedürfnissen der Gruppe orientiert. Mit abwechslungsreichen Angeboten zum jeweiligen Thema des Projektes werden die Kinder durch das Jahr begleitet. Es ermöglicht die intensive Auseinandersetzung zu verschiedenen Schwerpunkten aus Natur, Umwelt und Gesellschaft. Angepasst an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden vielfältige Bildungsinhalte, ganzheitlich und erlebnisorientiert vermittelt. Die Eltern werden über die Projektinhalte informiert und dürfen ihre Vorstellungen und Ideen mit einbringen. Den Höhepunkt dieser Projektarbeit bildet die Familienfreizeit zu dem jeweiligen Jahresthema. Hierbei kann die ganze Familie sich aktiv mit dem Thema auseinandersetzen und so Gemeinschaft erleben. Außerdem werden über das gesamte Kindergartenjahr verschiedene Themen aus der Lebenswelt der Kinder aufgegriffen und vielfältig bearbeitet. Dabei wird an vorhandene Erfahrungen der Kinder angeknüpft.

#### 4.8 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, Portfolio

Jedes Kind gestaltet zum Jahresthema seine Projektmappe, die es am Ende des Kindergartenjahres mit nach Hause nimmt.

Neben der Projektmappe zum Jahresthema werden in regelmäßigen Abständen einzelne Lernschritte vom Kind in einer Mappe (Portfolio) mit folgenden Inhalten festgehalten:

- Fotos des Kindes als Erinnerung an besondere Momente und Erlebnisse im Kindergarten
- Dokumentation zur Arbeit mit dem Montessori-Material zu den verschiedenen Bereichen wie Übungen des täglichen Lebens, Mathematik, Sprache, kosmische Erziehung
- vom Kind selbstgefertigte Bilder und Ergebnisse kreativer Auseinandersetzung zu unterschiedlichen Themen und mit verschiedenen Materialien

So entsteht im Laufe der Kindergartenzeit ein Überblick über sämtliche individuellen Entwicklungsschritte des Kindes und ein Überblick über alle erarbeiteten Themen. Diese Mappe „Hurra, ich bin ein Schulkind“ erhalten die Kinder am Ende der Kindergartenzeit.

#### 4.9 Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten der Kinder in ihrem Alltag und während gezielter Lern- und Bildungsangeboten bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln und den Inhalt von Elterngesprächen. Als Instrument zur systematischen Beobachtung der Sprachentwicklung nutzen wir die Beobachtungsbögen „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (Seldak) und „Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern“ (Sismik). Diese umfassen sowohl das Interesse an Sprache und Kommunikation, sowie die Sprachentwicklung und ggf. Auffälligkeiten. Mit dem Beobachtungsbogen „Kompetenzen und Interessen von Kindern“ (Kompik) dokumentieren wir zudem die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Des Weiteren wird jährlich bei jedem Kind mit Hilfe des Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK 3-6) der Entwicklungsstand erfasst. Dieses dient der differenzierten Erfassung des Entwicklungsstandes in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, Sprache und Kognition und soziale Entwicklung. Schulische Lernvoraussetzungen (wie Basiskompetenzen für Schriftsprache und Mathematik) sowie allgemeine Lernvoraussetzungen (Aufmerksamkeit und Konzentration, soziale Kompetenzen und Interaktion) werden vor der Einschulung überprüft. Somit ist eine frühe Erkennung von Auffälligkeiten in Verhalten und Entwicklung möglich und ein individueller Förderbedarf kann gegebenenfalls daraus ermittelt werden.

#### 4.10 Feste

Das Erleben von Festen strukturiert das Jahr und fördert die Gemeinschaft und den Zusammenhalt der Kindergartenfamilie. Durch das gemeinsame Vorbereiten und Mitgestalten der Feste und Feiern werden in kindgemäßer Weise gesellschaftliche und kulturelle Werte vermittelt und gelebt. Es gibt vielfältige interne Angebote wie z.B. das Herbstfest, die Advents- und Weihnachtsfeier, die Faschingsfeier, das Frühlingsfest und das Übernachtungs- und Abschlussfest für die künftigen Schulkinder.

Zum Erntedankfest, das wir gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bayreuth feiern, zum Sankt Martin und zu Gemeindefesten sind ehemalige Familien und Freunde des Kindergartens herzlich eingeladen. Das Familien-, Großeltern- und Patenfest findet alle zwei Jahre statt und öffnet den Blick der Kinder auf die Bedürfnisse verschiedener Generationen.

## 4.11 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

### 4.11.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung

Die Minigruppe ist ein Angebot der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde an Familien mit Kindern ab ca. 2 Jahren. Sie findet einmal wöchentlich von 15 bis 17 Uhr in den Räumen des Kindergartens statt und wird überwiegend durch das Personal des Kindergartens durchgeführt. Das integrative/inklusive Konzept spiegelt sich auch hier wieder und bietet Raum für Kinder mit und ohne heilpädagogischem Förderbedarf. Das gemeinsame Spielen und Entdecken steht dabei im Vordergrund. Die Kinder lernen sich im freien und angeleiteten Spiel kennen, singen Lieder, hören Geschichten und machen erste Erfahrungen mit Montessori-Material. In den Ferien und an Feiertagen findet die Minigruppe nicht statt.

Die Teilnahme der Kinder an der Minigruppe unterstützt die Kinder bei einem nahtlosen Übergang in den Kindergartenalltag, ist aber keine Voraussetzung/Garantie für einen Kindergartenplatz. Die Eltern können sich mit der pädagogischen Arbeit vertraut machen und können gemeinsam mit ihren Kindern in den Kindergarten hineinwachsen.

Darüber hinaus bieten wir den Familien eine individuelle Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten an.

### 4.11.2 Der Übergang in die Schule – Schulvorbereitung und Abschied

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit der Geburt. Damit ein Kind ein stabiles Fundament für sein Leben entwickeln kann, benötigt es vielfältige Kompetenzen (*siehe Kapitel 4.5*). Beste Erfahrungen haben wir, wenn in dieser Hinsicht Familie und Pädagogen zusammenwirken.

Unsere Aufgabe als Erzieherinnen und Erzieher ist es, das Kind entwicklungsangemessen anzuregen und zu unterstützen. Eine wichtige Rolle nimmt dabei die Verbindung von Spielen und Lernen mit allen Sinnen ein. Das Montessori-Material ist als konkretes Erfahrungsmaterial besonders geeignet, um vielfältige Fähigkeiten, Fertigkeiten, vorschulische Basiskompetenzen sowie fundiertes Wissen und Können zu erlangen.

Praktisch setzen wir dies zum Beispiel um, indem

- Kinder regelmäßig mit verschiedenen Methoden und (Montessori-)Materialien arbeiten, um so die für die Schule erforderlichen „Vorläuferfähigkeiten“ zu erlangen und zu erweitern;
- (Vorschul-)Kinder am freiwilligen wöchentlichen Angebot „Flöte“ teilnehmen können;
- Gemeinsam mit den Kindern ein „Wassergewöhnungskurs“ besucht wird.

Um den Kindern die für den Schulbesuch nötigen „Vorläuferfähigkeiten“ zu vermitteln, orientieren wir uns in unserem pädagogischen Handeln an den Basiskompetenzen des BayBEP, auf die auch in der AV BayKiBiG verwiesen wird:



## §2 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität.

Besonderen Wert legen wir daher in unserer Arbeit mit den (Vorschul-)Kindern u.a. auf die pädagogische Begleitung in folgenden Kompetenzbereichen:

Förderung der Individuums-bezogenen Kompetenzen und Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Jedes Kind wird in seiner besonderen Art angenommen und entsprechend seinen körperlichen, geistigen und seelisch emotionalen Gaben und Bedürfnissen in der Gemeinschaft individuell gefördert.</li><li>• So entstehen beim Kind u.a. Selbstwertgefühl, Widerstandsfähigkeit (emotionale Stabilität), ein positives Selbstkonzept und die Fähigkeit Übergänge zu bewältigen.</li><li>• Weltanschauliche und religiöse Themen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Grundlage dafür ist die Orientierung an christlichen Werten. Die Überzeugung der jeweiligen Familie wird respektiert.</li></ul>
Förderung der Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	<ul style="list-style-type: none"><li>• Der Kindergarten ermöglicht soziales Lernen, indem z.B. die Kinder gemeinsam mit den Erwachsenen notwendige Regeln finden, einhalten und ggf. auch verändern.</li><li>• Der möglichst große Freiraum jedes einzelnen Kindes wird durch das gleiche Recht des Anderen und durch vorgegebene pädagogische Strukturen (z.B. fester Tagesablauf mit bestimmten Regeln) begrenzt.</li><li>• Es werden u.a. Fähigkeiten wie Empathie (Einfühlungsvermögen), Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und der bewusste Umgang mit Konflikten gefördert.</li></ul>

<p>Förderung lernmethodischer Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganzheitliche Lernangebote ermöglichen die Entfaltung aller Sinne, physische Erfahrungen der Lebensumwelt und Selbsterfahrung in sozialen Bezügen. Bei der forschenden Auseinandersetzung mit Sachthemen erwerben die Kinder unmittelbare Sinneserfahrungen.</li> <li>• Die Kinder erleben vielfältige spielerische Begegnungen mit verschiedenen Kulturtechniken wie z. B. mit Schrift und Schriftkultur, um das Interesse an Schrift als Bedeutungsträger aufzubauen.</li> <li>• Grundlegende mathematische Fähigkeiten werden im Umgang mit konkretem Erfahrungsmaterial besonders nach Montessori gefördert.</li> <li>• Die Kinder lernen im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihr Denken zu schulen, ihr Verhalten zu planen, sich selbst zu kontrollieren. Sie werden ermutigt, Fehler zu entdecken und diese eigenständig zu korrigieren, und nicht zuletzt ihre Leistungen selbst einzuschätzen, um einen gleitenden Übergang zur Schule zu schaffen.</li> <li>• Das Kind und die Eltern werden mit festen Ritualen auf die Transition (Übergang) vorbereitet (zum Beispiel: durch das Übernachtungsfest der Vorschulkinder im Kindergarten und durch den Besuch aller Abschlusskinder zu Hause stimmen sich das Kind und seine Eltern auf das Abschiednehmen vom Kindergarten ein).</li> </ul>
<p>Resilienz</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder erhalten den nötigen Freiraum, um durch unterschiedlichste Erfahrungen im geschützten Umfeld des Kindergartens Strategien zum Umgang mit psychischen Belastungen zu entwickeln. Sie werden dabei immer durch das Fachpersonal begleitet und unterstützt.</li> <li>• Das multiprofessionelle Team ermöglicht den Kindern durch einen ganzheitlichen Blick und die Anpassung an individuelle Bedürfnisse die Entwicklung hin zu einem positiven Selbstkonzept.</li> <li>• Der Kindergarten versteht sich als Teil der Lebenswelt des Kindes und seiner Familie. Auch während Belastungen und in Krisensituationen erhalten die Familien demensprechend notwendige Unterstützung oder werden ggf. an zuständige Stellen verwiesen.</li> </ul>

## 5. Tagesablauf

Der Tagesablauf im Kindergarten ist rhythmisiert und strukturiert. Er gibt den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Er orientiert sich an den Grundbedürfnissen aller Kinder. Ruhige und aktive Phasen ermöglichen dem Kind, neben seinen physiologischen Bedürfnissen (etwa im Bereich Nahrung und Hygiene) auch seinen Grundbedürfnissen nach sozialer Nähe, emotionaler Geborgenheit und selbstbestimmten Aktivitäten nachzugehen.

<p>Bringzeit von 7:00 bis 8:30 Uhr</p>	<p>Die Eltern verabschieden sich von ihrem Kind/ihren Kindern und bringen es/diese in den Gruppenraum. Wir legen Wert darauf, jedes Kind am Morgen persönlich zu begrüßen.</p>
<p>Freispielzeit bis ca. 9:30 Uhr</p>	<p>Der Tag beginnt mit der Freiarbeit. Das eigene Tun des Kindes steht im Vordergrund. Die Kinder wählen, im Rahmen der „vorbereiteten Umgebung“ nach den Prinzipien von Maria Montessori, ihre Tätigkeiten entsprechend ihrer individuellen Bedürfnissen und Interessen aus. Sie knüpfen Kontakte zu anderen Kindern und lernen, sich mit ihnen auseinander zu setzen. Die Turnhalle steht den Kindern zum freien Bewegen zur Verfügung.</p> <p>Die Erwachsenen beobachten, motivieren, unterstützen und fördern das Kind nach pädagogischen oder heilpädagogischen Schwerpunkten je nach Bedarf einzeln oder innerhalb der Gruppe. Ein akustisches Zeichen läutet die nächste Phase ein. Alle räumen gemeinsam auf und treffen sich am großen Tisch zum Morgenkreis.</p>
<p>Morgenkreis mit gemeinsamer Brotzeit von ca. 9:30 bis 11:00 Uhr</p>	<p>Jedes einzelne Kind wird jetzt bewusst in der Gruppe wahrgenommen. Die Kinder nennen und besprechen das Datum mit Wochentag, Monat, Jahreszahl und Jahreszeit und fädeln für den jeweiligen Tag eine Perle auf unsere Jahreskette auf.</p> <p>Ein Kind sucht sich ein Reigenspiel aus und leitet die Gruppe zum Hände waschen. Jedes Kind deckt seinen Platz am Tisch selbst. Es folgt das Tischritual mit einem Lied, Fingerspiel und Gebet. Gemeinsam wird gegessen.</p> <p>Montag bis Donnerstag bringt jedes Kind seine eigene Brotzeit mit.</p> <p>Wir bieten den Kindern mithilfe des pädagogischen Kochens die Möglichkeit, Lebensmittel ganzheitlich und mit allen Sinnen kennenzulernen sowie den Prozess der Herstellung unseres Essens vom ersten Schritt an nachzuvollziehen. So schaffen wir die Grundlage für eine gesunde Ernährung. Wir bereiten jeden Freitag ein gemeinsames Frühstück mit den Kindern vor. Hierzu gehören unter anderem das gemeinsame Einkaufen der Zutaten, Waschen, Schneiden und Servieren. Die Kinder werden ebenfalls in die Auswahl der Gerichte einbezogen.</p> <p>Die Kinder, die mit der Brotzeit fertig sind, räumen ihren Essplatz auf. Damit die anderen in Ruhe aufessen können, beginnt die „Stille-Zeit“. Die Kinder malen, hören beim Vorlesen von Geschichten zu oder arbeiten mit den Montessori Materialien am Teppich.</p>

<p>Verschiedene Lernarrangements ab ca. 11:00 Uhr</p>	<p>In der inklusiven Klein- oder Gesamtgruppe werden verschiedene Lernarrangements angeboten. Dazu gehören beispielsweise das wöchentliche Turnen und das Vorstellen und Einführen von Montessori-Material, das Erleben von Musik, Tanz und Rhythmik, das Vorlesen und Hören von Geschichten und Märchen, Tischtheater bzw. das Arbeiten an verschiedenen Projekten, Experimentieren, Forschen und vieles mehr.</p>
<p>Spielen im Garten ab ca. 12:00 Uhr</p>	<p>Wir gehen täglich und bei jedem Wetter in unseren großen Garten. Die Kinder spielen an der frischen Luft. Sie stillen ihren Bewegungsdrang beim Toben auf der großen Wiese oder beim Bouldern an der Kletterwand. Sie trainieren ihre Motorik und Geschicklichkeit mit den unterschiedlichsten Fahrzeugen oder beim Graben und Matschen in der freizügigen Sandlandschaft mit Wassertrug und Matschküche.</p>
<p>Mittagessen um 13:00 Uhr</p>	<p>Unsere Köchin bietet dienstags, mittwochs und donnerstags um 13:00 Uhr ein kindgerechtes, frisch gekochtes Mittagessen an.</p>
<p>Abholzeit bis 14:00 Uhr</p>	<p>Bis 14:00 Uhr werden alle Kinder abgeholt und für die Mitarbeit*enden beginnt die Vor- und Nachbereitungszeit.</p>

## 6. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 6.1 Werteorientierung und Religiosität

Als Kindergarten der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde liegt unserer Arbeit ein christliches Menschenbild und Wertesystem zugrunde. Religiöse Rituale sowie die Ausrichtung nach dem Kirchenjahr und damit verbundene Feste und Feiern sind feste Bestandteile unseres Alltags. So sprechen wir z.B. vor dem Essen ein Tischgebet, singen Lieder und erzählen den Kindern religiöse Geschichten. Gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Gemeinde feiern wir außerdem jedes Jahr einen Erntedankgottesdienst. Auch interreligiöse Bildung und Toleranz gegenüber fremden Kulturen und Religionen ist für uns eine selbstverständliche Haltung. Wir schätzen die Vielfalt und profitieren von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Grundsätzlich haben wir das Ziel, die Neugier der Kinder auf Religion zu wecken und Impulse zu setzen, ohne dabei überreden und überzeugen zu wollen. Der Kindergarten trägt aufgrund seiner interkulturellen Kompetenz den „Engel der Kulturen“, der für das versöhnende Miteinander von Judentum, Christentum und Islam steht.

### 6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Uns ist es wichtig, jedem Kind von Anfang an das Gefühl zu vermitteln, ein fester und wichtiger Teil der Gruppe zu sein. In dieser Gemeinschaft lernen die Kinder ein soziales Miteinander außerhalb der eigenen Familie kennen. Sie machen so für ihre Entwicklung unerlässliche zwischenmenschliche Erfahrungen, indem sie z.B. den Umgang mit den eigenen und fremden Emotionen erlernen. Das Wissen über die eigene Person und über die eigenen Ressourcen ermöglicht es den Kindern, sich in Konfliktsituationen kompetent zu fühlen und selbstwirksam zu agieren. Sie erleben im Kindergarten Konfliktsituationen mit anderen Kindern und werden durch die Erwachsenen darin bestärkt, selbstständig Lösungen und Handlungsalternativen zu finden. Auch im Kontakt mit den Mitarbeit\*enden haben die Kinder immer das Recht, ihre Meinung offen zu äußern und ggf. zu verteidigen. Sie werden durch das Personal ernst genommen und dürfen alternative Ideen frei äußern. Die Erwachsenen ermöglichen durch ihre Vorbildfunktion das Lernen am Model. Konflikte und Meinungsverschiedenheiten werden stets wertschätzend und auf Sachebene besprochen. Ziel ist es, Kompromisse und Gemeinsamkeiten zu finden. So kann Konfliktfähigkeit durch eine konstruktive Fehlerkultur kindgerecht erlernt und erlebt werden.

### 6.3 Sprache und Literacy

Sprache dient in unserer Gesellschaft als wichtigstes Kommunikationsmittel. Daher sorgen wir im Alltag für vielfältige Anregungen und Impulse z.B. durch Lieder, Reime und Fingerspiele. Die Lesecke im Kindergarten bietet zudem eine große Vielfalt an Büchern für jede Altersstufe, die sowohl im Dialog mit einem Erwachsenen oder auch alleine betrachtet werden können. Die Kinder erweitern so spielerisch ihren aktiven und passiven Wortschatz und verinnerlichen die Grammatik. Bei Bedarf beteiligt sich der Kindergarten auch an der gezielten Förderung der Sprache (z.B. Vorkurs Deutsch 240) oder nutzt in Absprache mit der Familie mögliche Hilfsmittel (z.B. Gebärdensprache, Talker, etc.)

## 6.4 Digitale Medien

Digitale Medien werden im Kindergarten sowohl durch das Team selbst, als auch im Kontakt mit den Kindern in angemessener Form genutzt. Der Medieneinsatz wird dabei gezielt auf die Kindergruppe abgestimmt. So nutzen wir z.B. verschiedene Datenträger, um mit den Kindern gemeinsam Lieder oder Hörspiele zu hören. Dabei werden die Kinder immer durch einen Erwachsenen begleitet und mögliche Überforderung im gemeinsamen Dialog aufgelöst. Grundlage für die Nutzung digitaler Medien (z.B. Kamera, Internet, etc.) ist dabei immer der Schutz der Persönlichkeitsrechte der einzelnen Person und transparente Absprachen mit allen Beteiligten.

## 6.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Im Bereich der mathematischen Bildung führen wir neben dem alltäglichen Umgang mit mathematischen Inhalten (z.B. Zählen, Formen benennen) auch gezielt das klassische Montessori-Sinnesmaterial und adaptierte Variationen dessen ein. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich ganzheitlich mit dem Thema Mathematik auseinander zu setzen. Experimente und Projekte zu naturwissenschaftlichen Themen finden je nach Interesse oder im Rahmen des Jahresthemas statt.

## 6.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Der Bezug zur Natur sowie ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz sind uns als Kindergarten sehr wichtig. So achten wir neben gesunder Ernährung auch darauf, dass wir alle Obst- und Gemüsesorten vorzugsweise regional, saisonal und in bio-Qualität einkaufen. Zudem vermeiden wir nach Möglichkeit Plastikverpackungen und bitten auch die Eltern beim Zubereiten der Brotzeit möglichst auf Einwegverpackungen zu verzichten. Um den Kindern die Naturverbundenheit näher zu bringen, machen wir regelmäßig Ausflüge und verbringen viel Zeit im Garten. Die Kinder können hier aktiv bei der Gartenarbeit helfen (z.B. Obst ernten, Laub rechen) und lernen so spielerisch die Veränderung der Tier- und Pflanzenwelt zu den verschiedenen Jahreszeiten kennen. Durch gezielte Angebote und Projekte greifen wir die Interessen der Kinder auf, beschäftigen uns intensiv mit unserer direkten Umwelt (z.B. Äpfel, Bienen, Ameisen, Getreide, etc.) und arbeiten diese Themen kindgerecht auf.

## 6.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik ist fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Gemeinsam singen wir jeden Tag im Morgenkreis ein wöchentliches wechselndes Lied und werden dabei von Kolleg\*innen mit der Gitarre begleitet. Für Feste, Feiern und Gottesdienste üben wir regelmäßig verschiedene Lieder und kleinere Theaterstücke ein, um diese dann einem Publikum zu präsentieren. Klanggeschichten, Tänze und das Spielen von Orff-Instrumenten gehören ebenfalls zu den regelmäßig stattfindenden Angeboten. Nach Möglichkeit bietet der Kindergarten für die Vorschulkinder Flötenunterricht an. Die Kinder haben jederzeit Zugang zum Mal- und Bastelbereich und können sich hier kreativ betätigen. Neben dem freien Gestalten finden auch hier gezielte Angebote statt. Hier können die Kinder spielerisch ihre Fertigkeiten erweitern und sich an unterschiedlichsten handwerklichen Tätigkeiten versuchen (z.B. Nähen, Sticken, Prickeln, Kneten).

## 6.8 Gesundheit, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Durch das einmal wöchentlich stattfindende gesunde Frühstück lernen die Kinder verschiedene Lebensmittel und Zubereitungsarten kennen. Die Kinder werden im Sinne des pädagogischen Kochens in die Auswahl der Speisen und die Zubereitung dieser aktiv mit einbezogen (z.B. Gemüse waschen, schälen und schneiden). Das gemeinsame Essen vermittelt den Kindern Esskultur und steigert das Bewusstsein für den Wert der Nahrung. Wir begleiten die Kinder, ihrer Entwicklung angemessen, in der Sauberkeitserziehung und unterstützen sie bei Bedarf bei der Durchführung von Maßnahmen der Körperpflege und Hygiene. Auch beim Erkennen und Einschätzen von Gefahrenquellen, sowie dem Finden einer adäquaten Mischung aus Anspannung und Entspannung geben wir die nötige Hilfestellung. Themen wie Sexualität, der eigene Körper oder das eigene Selbstkonzept werden von uns offen und sensibel behandelt. So vermitteln wir alle Bereiche kindgerecht und individuell an das jeweilige Kind angepasst. Auch unterstützen wir Eltern im Umgang mit sensiblen Themen, indem wir im Gespräch mögliche Vorgehensweisen und Materialien sowie eine gemeinsame Handlungsweise erarbeiten. Uns ist in allen Bereichen sehr wichtig, die individuellen Grenzen aller Beteiligten zu achten (siehe Schutzkonzept).

## 6.9 Lebenspraxis

Die Kinder werden nach Möglichkeit in alle Bereiche des alltäglichen Lebens einbezogen. Zusätzlich erhalten sie durch die Montessori-Materialien aus dem Bereich der lebenspraktischen Übungen die Gelegenheit, Fähigkeiten in diesem Bereich zu erlernen, auszuprobieren, zu festigen und zu erweitern.

## 7. Kooperation und Vernetzungen

### 7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (bzw. Erziehungsberechtigten)

#### 7.1.1 Grundgedanken

Für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es uns wichtig, dass Eltern und Kindergarten-Team die gleichen Ziele verfolgen und sich gegenseitig akzeptieren und respektieren. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind an. Im Mittelpunkt der partnerschaftlichen Zusammenarbeit stehen das Wohl und die Entwicklung des Kindes. Uns ist bewusst, dass die pädagogische Arbeit des Kindergartens im Kontext mit anderen Erfahrungswelten des Kindes, insbesondere der Familie steht. Insofern verstehen wir uns als eine die Familie ergänzende und unterstützende Einrichtung, die gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung des Kindes individuell und ganzheitlich fördert. Der regelmäßige partnerschaftliche Austausch mit der Familie des Kindes und die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit sind hierfür Grundlage.

Umgekehrt sehen wir die aktive Unterstützung der Eltern als wesentliche Voraussetzung für das Gelingen unserer pädagogischen Arbeit an und legen deshalb großen Wert darauf, dass sich die Eltern aktiv an der Gestaltung der Kindergartenarbeit beteiligen.

Es finden viele gezielte wie auch differenzierte Angebote zur Förderung der Erziehungspartnerschaft und des Zusammenwachsens der Kindergarten-Familien statt. Es werden regelmäßig "Tür und Angel"-Gespräche, geplante Elterngespräche sowie Entwicklungsgespräche geführt.

Sie sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit und dienen

- dem kurzen informellen Austausch,
- zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Eltern und dem Kindergartenpersonal,
- dazu, die individuelle Entwicklung des Kindes zu erfassen und
- darauf aufbauend mit den Eltern gemeinsam auszuarbeiten, welche Erziehungs- und Bildungsziele verfolgt werden sollen,
- der Stärkung der Elternkompetenz,
- der Begleitung von Übergängen und
- der Partizipation, Mitverantwortung und Mitbestimmung.

#### 7.1.2 Elterndienst

Es ist erwünscht, dass die Eltern den Kindergartenalltag in Absprache mit dem Team begleiten. Es wird vorausgesetzt, dass sie die Erziehungsziele des Kindergartens mittragen. Die Eltern im Elterndienst sind wie ehrenamtlich Mitarbeit\*ende der Evangelisch-reformierten Kirche versichert.

Es finden ein Vor- und ein Nachgespräch zum Elterndienst statt. Im Nachgespräch werden die Erfahrungen mit der Gruppe, aber auch mit dem eigenen Kind reflektiert. Es gibt einrichtungsinterne Richtlinien zur Ausübung des Elterndienstes und zum Datenschutz.



### 7.1.3 Entwicklungsgespräche

Gleichzeitig dient das Nachgespräch als Entwicklungsgespräch, das den Eltern zweimal im Jahr und bei Bedarf darüber hinaus zur Verfügung steht.

Grundlagen des Entwicklungsgesprächs sind unter anderen die Auswertung der Beobachtungsbögen (Siehe 4.9 „Beobachtung und Dokumentation“)

### 7.1.4 Hilfeplangespräche für Kinder mit „anerkanntem erhöhten Förderbedarf“

Gemeinsam mit den Eltern finden mindestens zweimal im Jahr in Zusammenarbeit mit Kindergartenteam einschließlich Fachdienst, den Eltern und den jeweiligen Therapeut\*innen wie z.B. Logopäd\*innen, Ergo-, Physio- oder Reittherapeut\*innen Hilfeplangespräche im Kindergarten statt. Dabei werden der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes ermittelt sowie Nah- und Fernziele für die weitere Entwicklung gemeinsam festgelegt.

### 7.1.5 Elternabende

Der Elternabend regelt alle internen Belange des Kindergartens. Entscheidungen werden unter Berücksichtigung des BayKiBiG, der Ordnungen des Rechtsträgers und dieser Konzeption getroffen. Die regelmäßige Teilnahme von mindestens einem Elternteil wird erwartet.

Jeder ordentliche Elternabend wird von zwei Eltern geleitet, die innerhalb einer Woche auch das Protokoll erstellen und an alle Eltern verteilen. Am Elternabend werden die Leitung und der Termin des nächsten ordentlichen Elternabends festgelegt. Bei einem ordentlichen Elternabend können Beschlüsse gefasst werden, unabhängig davon, ob die Tagesordnung vorher mitgeteilt wurde. Zu außerordentlichen Elternabenden lädt das Kindergartenteam durch Aushang im Kindergarten unter Angabe der Tagesordnung mindestens eine Woche vorher ein.

Die Vertretenden des Trägers nehmen beratend an den Elternabenden teil. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden Eltern und Mitarbeiter\*innen getroffen. Enthaltungen werden nicht gewertet.

Zu den Inhalten des Elternabends gehören

- der Bericht der Dienst habenden Eltern,
- der Bericht des Kindergartenteams zur aktuellen Gruppensituation,
- die Erörterung der Ziele und pädagogischen Vorstellungen des Kindergartenteams,
- die Planung von Veranstaltungen und Vorhaben sowie
- die Festlegung von Terminen.

Die aktive Zusammenarbeit zwischen Familie und Eltern ist unerlässlich. Zeigen die Eltern längerfristig kein Interesse an der Zusammenarbeit, erfolgen klärende Gespräche zwischen den betreffenden Eltern, dem Ombudsmann bzw. –frau und dem Kindergartenteam. In besonderen Fällen können Elternschaft, Träger und Team einvernehmlich auch den Ausschluss eines Kindes aus dem Kindergarten beschließen.

### 7.1.6 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird im ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres gewählt. Er besetzt durch Wahlen aus seiner Mitte die dazu erforderlichen Ämter. Unabhängig davon wird am Elternabend jährlich ein Ombudsmann oder eine Ombudsfrau gewählt.

### 7.1.7 Familienfreizeit

Tradition hat unsere einmal im Jahr stattfindende Familienfreizeit. Alle Familien verbringen gemeinsam ein Wochenende in einem Freizeitheim der näheren Umgebung von Bayreuth. Uns ist dabei besonders wichtig das Familienleben zu stärken und intensive Kontakte unter den Familien anzuregen. Das gemeinsame Erleben eines Wochenendes vermittelt dabei besonders Eltern von „Regelkindern“ den Einblick in den Alltag von Familien mit behinderten Kindern. Immer wieder stellen wir fest, dass dabei das gegenseitige Verständnis geweckt und Vertrauen gestärkt wird.

### 7.1.8 Mütter- bzw. Väterabend, Mütter- bzw. Väterfreizeit

Ein „Mütter- bzw. Väterabend“ oder eine „Mütter- bzw. Väterfreizeit“ öffnet Tür und Tor für Begegnung und Austausch unter den Müttern bzw. Vätern. Gleichzeitig genießen Sie die kleine Auszeit von der Familie. Beide Veranstaltungen richten sich nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der „Kindergarteneltern“ und werden entweder vom Kindergartenteam oder den Müttern bzw. Vätern selber organisiert.

### 7.1.9 Gemeinsames Frühstück und Singen

Vor allem zu Beginn des neuen Kindergartenjahres und in der Adventzeit bieten wir an einem Freitag für die ganze Familie ein gemeinsames Frühstück mit anschließendem Singen und Geschichtenhören an.

## 7.2 Vernetzungen mit Fachdiensten und Ärzten

Das Kindergartenpersonal wird neben dem unter Punkt 4.3 bereits genannten Fachdienst bei Bedarf durch weitere, externe Fachdienste (z.B. Logopäd\*innen, Ergotherapeut\*innen, Heilpädagog\*innen etc.) ergänzt. Erscheint es notwendig und sinnvoll, besteht zudem jederzeit Interesse am Austausch mit behandelnden Ärzt\*innen und Therapeut\*innen. Grundlage bildet hier zunächst immer das Einverständnis der Eltern und Transparenz bei allen Beteiligten.

## 7.3 Kooperation mit verschiedenen Grundschulen

Um den Kindern den bestmöglichen Start in die Schule zu bieten, tauscht sich der Kindergarten in Absprache mit den Eltern bereits im Vorfeld mit der jeweiligen Grundschule aus. Zudem ermöglicht eine Schule aus der näheren Umgebung des Kindergartens den Besuch einer Unterrichtsstunde im Schulgebäude für alle Vorschulkinder sowie den Besuch einer Lehrkraft in der Einrichtung selbst.

#### 7.4 Kooperation mit der Evangelischen Familien- und Erwachsenenbildungsstätte Bayreuth

Gemeinsam mit der Evangelischen Familien- und Erwachsenenbildungsstätte Bayreuth plant und organisiert der Kindergarten Vorträge und Veranstaltungen für die ganze Familie. Veranstaltet der Kindergarten öffentliche Aktionen werden diese im Programmheft der Bildungsstätte veröffentlicht.

#### 7.5 Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde

Als Gemeindecindegarten sind wir eng mit der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde verbunden. Die Mitarbeitenden stehen in ständigem Austausch mit dem Träger, um über das aktuelle Geschehen zu informieren sowie den Kindergarten aktiv am Gemeindeleben zu beteiligen. So finden z.B. regelmäßig gemeinsame Feste und Gottesdienste statt. Die Minigruppe ist als Angebot der Kirchengemeinde fester Bestandteil des Kindergartens. In der jahrzehntelangen Zusammenarbeit ist eine enge Verbundenheit der Kirchengemeinde zu „ihrem“ Kindergarten gewachsen.

#### 7.6 Öffentlichkeitsarbeit

Durch regelmäßige, öffentliche Veranstaltungen gelingt es dem Kindergarten einrichtungsfremden Personen Einblick zu gewähren und gleichzeitig die geschützte Atmosphäre zu wahren. So lädt der Kindergarten z.B. mehrmals im Jahr zu einem öffentlichen Tischtheater für Kinder ein. Hier wird durch das pädagogische Personal eine Geschichte vorgeführt, im Anschluss bieten ein gemeinsames Essen und kleine Aktionen (z.B. Basteln) den Gästen die Möglichkeit sich kennen zu lernen und auszutauschen. Eltern mit Interesse an einem Minigruppen- oder Kindergartenplatz haben so die Chance, die Einrichtung unverbindlich kennen zu lernen.

#### 7.7 Vernetzung mit dem Evangelischen KITA-Verband

Mit dem Evangelischen KITA-Verband besteht regelmäßiger Kontakt und Informationsaustausch. So beteiligt sich der Träger und die Leitung des Kindergartens an Leitungs- und Träger-Leitungs-Konferenzen, das Kindergartenpersonal nimmt Fort- und Weiterbildungsangebote und bei Bedarf das Beratungsangebot in Anspruch. Die Vernetzung mit dem Evangelischen KITA-Verband bietet dem Kindergarten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und damit Qualitätssicherung auf allen Ebenen (Träger, Team, Kinder etc.).

## 8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

### 8.1 Das Team des Integrativen Montessori-Kindergartens

Damit jedes Kind in seinem vertrauten Umfeld die Förderung und Unterstützung erhält, die es benötigt und es mit seinen Möglichkeiten am Alltagsleben teilnehmen kann, besteht unser multiprofessionelles Team aus:

- Erzieher\*innen mit Montessori- Diplom
- Heilpädagog\*innen
- Heilerziehungspfleger\*innen
- Köchin und Raumpflegerin
- Fachdienst mit Motopädagogin,
- Fachdienst mit Psycholog\*in

Der Kindergarten wird von einer Heilpädagogin mit Montessori-Diplom geleitet.

### 8.2 Teambesprechungen

Gute Teamarbeit bildet die Basis für eine erfolgreiche Umsetzung unserer pädagogischen Ziele. Zur Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit und für Fallbesprechungen findet wöchentlich eine Teambesprechung oder Supervision statt.

### 8.3 Kindergartenleitung

Die Leitung des Integrativen Montessori-Kindergartens wird durch den Träger eingesetzt und steht in enger Zusammenarbeit mit diesem. Die Leitung ist dabei sowohl für die formellen, als auch für die pädagogischen Belange des Kindergartens zuständig. Sie vertritt Entschlüsse und Anliegen des Trägers gegenüber den Eltern/dem Team und umgekehrt. Um die Leitungsposition intensiv und umfassend ausführen zu können, stehen der Leitung ausreichend mittelbare Arbeitszeit für organisatorische Aufgaben (abseits des aktiven Kinderdienstes) zur Verfügung.

Zum Aufgabenbereich der Kindergartenleitung gehören unter anderem:

- Pädagogische Leitung für die Umsetzung und Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben gemäß den gesetzlichen Vorgaben
- Weiterentwicklung und Reflexion der pädagogischen Konzeption und Umsetzung im Team
- Zusammenarbeit mit Team, Fachdienst und Eltern, Kooperationspartnern, Behörden, Beratungsstellen und Schulen
- Organisations- und Verwaltungsaufgaben (z.B. Betreuungsverträge, Anmelde- und Abrechnungsverfahren, Beantragung und Abrechnung von Maßnahmen zur Eingliederungshilfe)
- Arbeitsorganisation und Personalführung (Dienst- und Urlaubsplanung, Ermittlung des Personalbedarfs, Vorbereitung und Leitung der Teamsitzungen)

Die Leitung fungiert damit als Schnittstelle zwischen allen am Kindergarten beteiligten Personen (Träger, Team, Eltern, Kinder etc.) und sorgt damit für intensive Kommunikation, zielorientierte Zusammenarbeit, gesundes Konfliktmanagement und Transparenz auf allen Seiten.

## 8.4 Qualitätsweiterentwicklung

### 8.4.1 Fortbildungen

Die Teammitglieder nutzen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung.

Der Träger der Einrichtung unterstützt nach Absprache berufsbegleitende Fortbildungen wie:

- Erwerb des Montessori-Diploms
- Elternbegleiter
- Erste-Hilfe-Kurs

Es werden darüber hinaus spezielle Fortbildungsangebote wahrgenommen, um auf individuelle Bedürfnisse fachlich kompetent eingehen zu können. Sie sind zudem notwendig, um das Kind und die Familie sinnvoll zu unterstützen. So gelingt Inklusion.

### 8.4.2 Jährliche Elternbefragung

Einmal im Jahr führen wir eine anonyme Elternbefragung durch. Diese wird durch das Team ausgewertet. Die Ergebnisse werden den Eltern durch einen Aushang und/oder am darauffolgenden Elternabend mitgeteilt. Die Elternbefragung ermöglicht uns stetige Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

### 8.4.3 Jährliche Konzeptionsweiterentwicklung

Die Konzeption wird jährlich oder nach Bedarf sofort an aktuelle Entwicklungen und Bedürfnisse angepasst.

### 8.4.4 Einarbeitung neuer Mitarbeit\*enden

Neue Mitarbeitende (Pädagog\*innen, Praktikant\*innen, etc.) werden zunächst umfassend über die Strukturen der Einrichtung sowie die Bedürfnisse der aktuellen Kindergruppe informiert. In den ersten Wochen erfolgt eine intensive Einarbeitung. Auch darüber hinaus werden neue Mitarbeitende bei Fragen und Anliegen begleitet und unterstützt. Neue Mitarbeitende haben zudem jederzeit die Möglichkeit, sich mit neuen Ideen und Beobachtungen aktiv in das Teamgeschehen einzubringen und dieses so zu bereichern.

## 9. Qualitätsmanagement

### 9.1 Qualitätsstandards

Die Qualitätsstandards der Einrichtung ergeben sich aus unserer inklusiven Grundhaltung sowie dem durch die Montessori-Pädagogik begründeten Bild vom Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Folgende Qualitätsstandards zeichnen unsere Arbeit aus:

- Barrierefreiheit und Teilhabe auf allen Ebenen (niederschwellige Angebote, angepasste Räumlichkeiten, individuelle Förderung)
- Austausch und Vernetzung im multiprofessionellen Team sowie die Kontaktaufnahme zu Institutionen und Fachdiensten nach Bedarf
- Fortbildungen und Zusatzqualifikationen mit Blick auf den aktuellen Bedarf des Kindergartens
- Regelmäßige Bedarfsanalyse und dementsprechende Anpassungen und/oder Veränderungen in der Konzeption sowie den zugehörigen pädagogischen Zielen
- Einholung von Informationen über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Pädagogik, Gesetzesänderungen etc. sowie die Reflexion und Abstimmung derselben auf die Einrichtung
- Transparenz in Bezug auf die pädagogische Arbeit (z.B. durch Elterndienste)

### 9.2 Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität erfolgt:

- in regelmäßigen, festgelegten Abständen
- anhand professioneller Standards
- durch regelmäßige Supervision
- im kontinuierlichen Prozess
- mit allen Beteiligten
- durch jährlicher Elternbefragung
- durch eine „Politik der offenen Tür“
- durch einrichtungsinternes Konfliktmanagement
- transparent

Als Grundlage dient hierbei der „Leitfaden für inklusive Kindertageseinrichtungen“ von Heimlich und Ueffing (2017/2003).

## 10 Anmeldung und Vergabe von freien Plätze

Die Anmeldung erfolgt durch die Eltern über das Anmeldeprogramm "Little Bird" der Stadt Bayreuth. Es gibt einen Mitte März von der Stadt Bayreuth vorgegebenen zentralen Anmeldetermin.

Ein persönliches Gespräch ist mit unserer Kindergartenleitung nach Absprache erforderlich.

Die Vergabe der freien Plätze für das neue Kindergartenjahr erfolgt wie in allen Bayreuther Einrichtungen ab März. Die Aufnahme ist abhängig von freien Plätzen, aber auch von der Zusammensetzung der Gruppe nach Alter, Geschlecht und Förderbedarf und berücksichtigt die Kriterien des Leitfadens sowie die Betreuungsmöglichkeiten durch das Personal. Die Aufnahme von Kindern in den Kindergarten ist für den Träger rechtsverbindlich durch das Presbyterium der Kirchengemeinde zu beschließen.

## 11 Allgemeine Hinweise

### 11.1 Brotzeit und Mittagessen

Süßigkeiten und Getränke werden nicht mit in den Kindergarten gebracht. Der Kindergarten sorgt für Getränke und einmal pro Woche für das „Gesunde Frühstück“. An vereinbarten Tagen in der Woche bieten wir Mittagessen an. Das „Gesunde Frühstück“ und das Mittagessen werden gesondert berechnet.

### 11.2 Spielsachen

Das Mitbringen privater Spielsachen erschwert die Arbeit im Kindergarten und soll unterbleiben.

Einmal im Quartal findet nach Ankündigung ein Kuschtierstag statt. Bücher dürfen nach Rücksprache mit dem Kindergartenteam gern mitgebracht werden.

## 12 Kindergartengebühren

Die Kindergartengebühren richten sich nach der zurzeit in Bayreuth für alle Einrichtungen verbindlichen Buchungstabelle der Stadt Bayreuth.

Bei der Festlegung der Buchungszeiten müssen Zeiten berücksichtigt werden, die für Feste, Projekte, Entwicklungsgespräche, Familienfreizeiten und Familiengottesdienste außerhalb der regulären Öffnungszeit aufgewendet werden.

Mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten werden die Gebühren für ein ganzes Kindergartenjahr (01.09. bis 31.08. des Folgejahres) in zwölf Monatsbeiträgen bis zum Ende des laufenden Kindergartenjahres fällig.

Bei der Aufnahme des Kindes wird um eine Spende von 70,- Euro gebeten. Durch diesen Beitrag werden größere Anschaffungen ermöglicht. Ein monatliches Spielgeld wird nicht erhoben.

Für Spenden an den Kindergarten wird eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt ausgestellt. Sämtliche Zahlungen werden auf folgendes Konto erbeten:

Konto Nr.: 10 631 744 8 bei der  
Volks- und Raiffeisenbank Bayreuth – Hof  
BLZ: GENODEF1HO1  
IBAN: DE 587 806 089 601 063 174 48

Die Verwaltung der Finanzen obliegt der Ev.-ref. Kirchengemeinde in Bayreuth als Rechtsträgerin der Einrichtung.



## 13 Schlusswort

Die Erstellung der Konzeption erfolgte im lebendigen Prozess mit allen Mitarbeitern sowie in Rücksprache mit dem Träger und der Elternschaft. Regelmäßige Überarbeitung hinsichtlich gesellschaftlicher Entwicklungen und anhand einer umfassenden Bedarfsanalyse der Einrichtung sorgen dafür, dass es sich um eine stets aktuelle und verbindliche Arbeitsgrundlage handelt.

Die Konzeption dient dazu, die pädagogische Arbeit und den Kindergartenalltag für alle Beteiligten, insbesondere für die Eltern unserer Kinder, transparent zu machen. Wir verstehen unsere Konzeption als Leitfaden, der den Entwicklungsprozess begleitet und den momentanen Entwicklungsstand der Einrichtung widerspiegelt.

Wir freuen uns jederzeit über Anregungen, Fragen und Kritik, die wir gern in einem persönlichen Gespräch erörtern.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns in der Entwicklung und Überarbeitung der Konzeption unterstützt und mit ihren Ideen bereichert haben.

## 14 Inkrafttreten

Version	Änderungen (Kapitel)	Datum
Version 1		Erstellung des Dokuments, März 2021
Version 2	3.2; Seite 4	Erstellung des Dokuments, Januar 2022

An der Entstehung, Gestaltung und stetigen Aktualisierung der Konzeption waren und sind folgende Personen beteiligt:

Integrativen Montessori Kindergarten:

Sylvia Jahn (Leiterin)

Luisa Schamel

Regina Bayer

Ariane Schödel

Träger:

Simon Froben (Gemeindepfarrer)

Dagmar Schmidt (Vorsitzende Presbyterium)

Externe Fachberatung:

Petra Stöberer-Günther

Elternschaft:

Daniel Hornstein